

In italienischen Bergnestern

„Il mio paese“



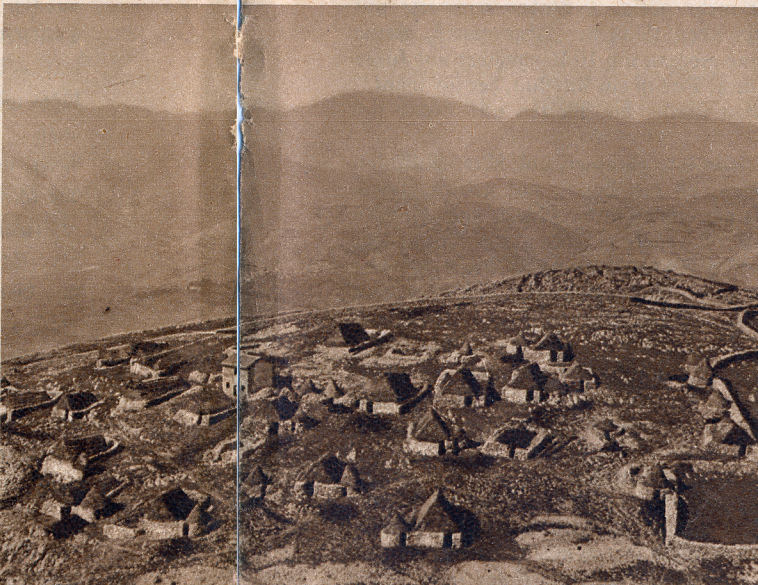
Das Bergstädtchen Scanno in den Abruzzen, 1660 m hoch gelegen. Die Straßen steigen als Treppen in die Höhe, ihre Stufung wiederholt sich in den Dächern der Häuser.

Bildreihe daneben: 1. Frauen und Kinder in Scanno in den Abruzzen, ein Bild, reizvoll durch die Anmut der Haltung und den schönen Fall der Tracht.

2. Idyll aus Scanno. Die Abruzzesinnen tragen noch die alte Tracht des Landvolkes, so wie die deutschen Künstler sie vor 100 Jahren noch in der Umgebung Roms gezeichnet haben. Photos: Helga Franke (6), Dr. Degenhardt-Bauer (2)

3. Abwechslung im dörflichen Alltag. Dudelsackbläser, die auf dem flachen Lande kaum mehr anzutreffen sind, durchziehen noch die abgelegenen Gebirgsgegenden.

Rechts: Blick von der Casa Baldi, der Herberge, in der seit 150 Jahren deutsche Künstler wohnen, auf die Hügelketten um Olevano. Auf dem Bergrücken links unten und links im Mittelgrund Bergstädtchen.



Die nach uralter Bauweise aufgeführten Ställe der Schweine vor Saracinesco, einem Städtchen, auf hohem Bergkegel nahe Mandela in den Sabinerbergen gelegen.



Die aufsteigenden Häuser von Olevano im Sabinergebirge. Rechts oben auf der Höhe das Bergstädtchen Capranica, dessen Lichter sich nachts mit den Sternen mischen.



Ihr Maß ist die Hand, und die gehäufelten Nüsse, Feigen, Kastanien auf dem Leinentuch sind je eine Handvoll.



Behende schwang der Einbeinige seine Krücken, kam durch das Tor von San Felice Circeo auf die kleine Gruppe von jungen Leuten zu, unter denen auch ich mich befand, und postierte sich neben uns am Geländer des hochgelegenen Platzes vor dem Tore, den eine Wendung der Straße bildet, ehe sie in großem Schwunge den Berghang hinabfällt, einen tieferliegenden Hügel umgeht, und dann, in der Dämmerung jenes Abends als helles Band zu erkennen, in der Weite des Agro Pontino zu verlaufen. Der Einbeinige unterschied sich schon in der Kleidung von den übrigen, die sich mit einem Anflug von Eleganz nach der Mode hielten. Er trug eine Samtjoppe aus braunem Manchester, sauber, wenn auch hier und da ausgebeffert, seine Kopfbedeckung war eine nicht mehr neue englische Schirmmütze, die den Anstrich des Fremdländischen erhöhte. Doch wirkten die braune Gesichtshaut, das schwarze Haar, das Profil so südlich, daß ich nicht verwundert war, meine Frage im wohlklingenden Italienisch dieses Landstriches beantwortet zu hören. Ich hatte mich vom Gespräch der Jüngeren gelöst und blickte,

wie er aufs Geländer gestützt, in die Landschaft, über die sich rasch die Dunkelheit der Nacht lagerte. Hinter uns lehnte das kleine Städtchen am Berghang, mauerumfriedet, überragt von den mächtigen Gipfeln des Vorgebirges, das nach dem Glauben der Alten die sagenhafte Maga Circe bewohnt. Vor uns aber öffnete sich die weite Ebene. Rechter Hand, gegen Mittag, spannt sich der Bogen der Meeresküste von Vorgebirge zu Vorgebirge, nächstens von weiß aufleuchtenden Schaumkämmen anlaufender Bogen dem Dunkel stetig neu eingezeichnet. Linker Hand, gegen Mitternacht, zieht sich das entsumpfte Land eben bis zur Campagna hin, gegenüber, im Osten, steigen die Berge des Apennin auf, deren Kette die Erde gegen den Himmel begrenzt, an dem nun die Sterne hell zu leuchten begannen. Meine Frage galt den Namen der Städtchen und Weiler, deren Lichter auf der samten dunklen Decke der Erde die himmlischen Lichter zu spiegeln schienen. Mein Gewährsmann fühlte sich sichtlich gequält, von dem Fremden zu Rate gezogen zu werden.

(Fortsetzung auf Seite 29)